

**Arno Bernhard Cesare Marti: Entwicklung und Probleme audiovisueller Medien in der EG**

Münster, Hamburg: Lit 1994 (= Medien & Kommunikation; Bd.20), 156 S. mit zahlr. Tab., DM 24,80, ISBN 3-89473-815-4

Ziel dieser wirtschaftspolitischen Untersuchung ist die Beschreibung und Analyse der EG-Medienpolitik. Marti behandelt technische, politische, rechtliche und kulturelle Fragen, im Zentrum steht aber die Ökonomie der AV-Medien. Damit trifft sich diese Studie mit der medienpolitischen Wirklichkeit der EU. Die unterschiedlichen Positionen fokussieren sich in einer Frage: Sind AV-Medien kulturschaffende bzw. -verbreitende oder reine Wirtschafts-Apparate? Die EU hat diese Frage beantwortet: sie definiert den Rundfunk als Dienstleistungsgut und kann ihn deshalb zur Verhandlungsmaterie machen.

Tatsächlich haben Wirtschaft, Recht und Spitzentechnologie längst jene Felder besetzt, die sich Kultur und Politik in vergangenen Fernseh-Jahrzehnten teilten. Das Gemeinsame Europa strebt Harmonisierung und Integration der audiovisuellen Medienmärkte an. Der politische Wille zur gezielten ökonomischen Förderung des AV-Sektors führte zum Vorwurf des Protektionismus im Rahmen der GATT-Verhandlungen.

Die EG-Förderungen stehen auf drei Säulen: den neuen Technologien, dem Rechtsrahmen sowie der Programm- und Produktionsindustrie. Marti macht sie auch zu Eckpfeilern seiner Untersuchung. Er beschreibt damit eine Entwicklung, die sich als roter Faden durch die Geschichte medialen Wandels zieht und die - bei aller Verkürzung - so zusammengefaßt werden kann: Die technischen Möglichkeiten und die wirtschaftlichen Forderungen bestimmen letztlich die medienpolitischen Entscheidungen. Die Technik löste das Problem der Frequenzknappheit und sorgt bei wachsenden Anbieterzahlen für chronischen Programmangel. Aus wirtschaftlicher Sicht ist Programm zum lohnenden Investitionsfeld geworden.

Marti zeigt, wie ephemere sich die europäischen Harmonisierungsversuche der Fernseh-Richtlinie ausnehmen, er diskutiert Für und Wider der politischen Regelung europäischer Programmquoten und er verdeutlicht die mögliche Diskriminierung inländischer Fernsehveranstalter, vor allem der öffentlich-rechtlich organisierten, durch die Mindestharmonisierung.

Das sind nur einige der Stationen einer instruktiven tour d'horizon, die neben einer grundlegenden Darstellung des Medienrechts der EG auch ausgewählte Ur-

UNIVERSITÄT  
DRESDEN

teile zur Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes heranzieht. Sie endet mit der Behandlung der europäischen Förderungsaktivitäten, mit einer Statusbeschreibung und Prognosen zur Entwicklung des Fernsehprogrammmarktes.

Marti ist ein Band mit hohem Nutzwert gelungen, der raschen Überblick und fundierten Einblick in spezielle Fragen europäischer Medienpolitik ermöglicht. Sein interdisziplinär-ökonomischer Zugang ist geeignet, die Debatte zu versachlichen und neue Themen auf die kommunikationswissenschaftliche Agenda zu setzen.

Hannes Haas (Wien)